



Christkindlesmarkt zu Nürnberg (Ul)

Robert Meier

Der Zug geht abends von der Fleischbrücke über den Christkindlesmarkt bis zur Burg. An dem Berg unterhalb der Kaiserburg ist ein Weihnachtsspiel der größeren Kinder. Die übrigen verteilen sich mit ihren Laternen und sie bilden bunte leuchtende Girlanden auf den Burgwegen bis zur Freiuung und der oberen Galerie des Sinwellturmes.

Weihnachten und Neujahr

Während des Mittelalters und auch noch bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts wurde entgegen der römischen Zeitrechnung seit 153 n. Chr. das neue Jahr mit dem 25. XII. begonnen. Infolgedessen sind die Neujahrsgeschenke gleichzeitig als Weihnachtsgeschenke aufzufassen. Schon um 1500 finden sich derartige Ausgaben in Nürnberger Rechnungsbüchern aufgezeichnet oder sie sind in Briefen erwähnt. Willibald Pirckheimer gab seinen Schwestern und seiner Tochter (den Nonnen in Nürnberg und Bergen bei Neuburg) z. B. Wein, Wachs, Fische, Geld und Bücher. Dafür erhielt er als Gegengaben verschiedenes Gebäck, Leckzeten (= Lebzelten), Latwergen, selbst angesetzten Likör und Handarbeiten. Die Kanzlei des Nürnberger Rats rechnete nach einer Übergangsperiode erst seit 1575 endgültig den Jahresbeginn vom 1. I. an.

Die Gaben am Heiligen Christfest für die Kinder

In Konstanz erfolgte 1460 ein Verbot der Weihnachtsbescherung für die Kinder. Diese Form des Gabenschenkens wurde dann erst im 16. Jahrhundert in den protestantischen Gebieten eingeführt. Bekanntlich teilt Dr. Martin Luther mit, daß seine Kinder noch 1535 ihre Geschenke vom St. Nikolaus erhielten. Nach einem Jahrzehnt aber ist der Heilige Christ — das Christkind — an die Stelle getreten. Aus Nürnberg ist es bekannt, daß wiederum der Patrizier Paulus I. Behaim am 24. XII., es war der 4. Adventssonntag, Geschenke für seine Kinder bereit hatte. Die Knaben erhielten zwei Schlitten, die Mädchen aber Puppen, Haarbänder, Spiegel, Gürtel, Beuteltaschen und Messer. Einige Jahrzehnte später schreibt Magdalena Behaim an ihren Bräutigam Balthasar Paumgartner d. J. am 25. XII. 1582 (nach Lucca), daß sein eingetrossener Brief als ein „rechts kindlein bescherets“ gelte. Ebenso teilte sie ihrem Mann am 23. XII. 1591 nach Lucca mit, daß der kleine Balthasar „auf das kindlabeschern“ wartet und auf seinem Wunschzettel ein lebendiges Pferd verzeichnet hatte.

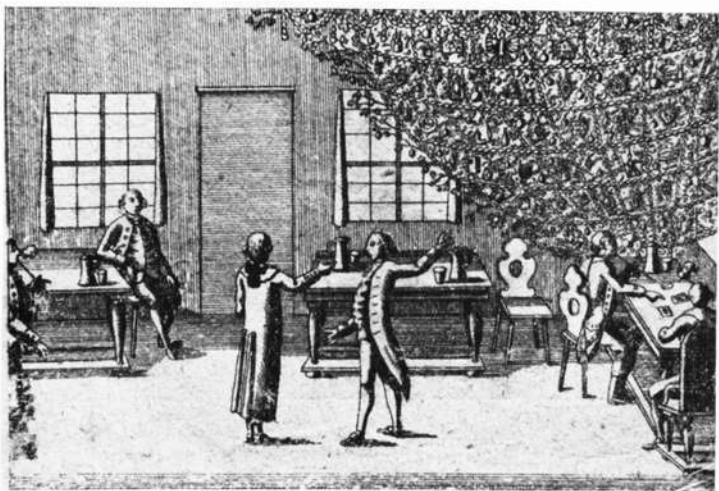
Der Weihnachtsbaum

Im Vergleich zu anderen Städten kam der Christbaum verhältnismäßig spät in Nürnberg auf. Eine im Druck erschienene Christpredigt 1766 weist dann auf die Verwendung in Nürnberg hin. Damals müssen es Waldbäume gewesen sein, da 1768 durch ein Mandat „das schädliche Umhauen und Hereinbringen junger gewüchsiger Waldbäume“ verboten wurde. Ein Kupferstich des Nürnberger Joseph Kellner: Das Christbescheeren um 1780 stellt dann die in der Zimmerecke aufgehängten Zweige von Laubbäumen dar, die mit Kerzen, Äpfeln und dem Zuckerwerk geschmückt sind. Am Barbaratag 4. XII. oder Nikolaustag 6. XII. wurden die Zweige von Kornelkirschen, Apfel- und Fliederbäumen, Weichseln oder Roßkastanien abgeschnitten und in der Stube bis Weihnachten zum Blühen oder Blätteransetzen gebracht. In Nürnberg war dies dann der Barbarabaum, die letzte Darstellung fand ich auf einem Gemälde des Johann Dietrich Carl Kreul 1846 (Altstadtmuseum Fembohaus Nürnberg).

Der Simplicianische Wunder Geschichts Calender Nürnberg 1795 zeigt nun in einem Kupferstich den Christkindleinbaum, dessen Zweige vollkommen mit dem vergoldeten Obst und dem Zuckerwerk, den vergoldeten Haselnüssen verziert waren; die Heiliggeisttaube, das Christkind und die Maria sowie Engel und Puppen waren dabei. Damals wurde also ein Obst- und noch kein Waldbaum verwendet. Schon 1805 wurde erfolglos der bisherige Mißbrauch der Christ-, Weihnachts- oder Barbarabäume (es waren Linden, Kastanien, Pappeln, Vogelbeeren und Obstbäume) verboten.

Christbescherungsspiele

Für das Jahr 1668 sind diese Spiele in Nürnberg bezeugt, sie wurden wohl in den Familien aufgeführt. In einem entsprechenden Buch sind die Texte angegeben: Der Christlichen Kinder Weihnachtsfreude. — So von nachfolgenden Personen samt einer kurtzen geistlichen Schäferey nach Inhalt annehmlich zu agieren, Nürnberg 1668. In der für Kinder annehmbaren Weise treten die heiligen Personen auf.



Josef Kellner: Das Christhesscheerens oder der Fröhliche Moyer um 1750 (I. Feiertag) — Stadtbibliothek Nürnberg
 Photo: Germ. Nat. Museum



Aus dem Simplicianischen Wunder Geschichts Calender 1795 — Stadtbibliothek Nürnberg
 Photo: Germ. Nat. Museum